

Durch die Bibel

Jesaja 6,6-13

JESAJAS BEAUFTRAGUNG: EINE HOFFNUNGSLOSE MISSION?

Im sechsten Kapitel des Jesajabuches berichtet Jesaja von seiner Berufung in den Prophetendienst und wie er in einer Vision Gott auf seinem Thron sitzen sieht – von Engeln umgeben. In Vers 6 lesen wir:

„Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm“ (Jes 6,6).

Diese „glühende Kohle“ erinnert an den Brandopferaltar, der der Sühnung von Sünden diente. Im nächsten Kapitel werden wir von der Prophezeiung der Geburt Christi lesen, aber es ist nicht die Fleischwerdung Christi, die uns errettet, sondern sein Tod am Kreuz. Aus diesem Grund benötigt Jesaja die glühende Kohle vom Brandopferaltar, die symbolisch für den Tod Christi steht. Diese glühende Kohle steht für das reinigende Blut Christi, das uns immerzu und auch heute noch von allen Sünden reinigt. – Vers 7:

„Und er [einer von den Serafim] rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, dass deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei“ (Jes 6,7).

Jesaja ist ein Mensch mit unreinen Lippen, und die Voraussetzung für die Reinigung ist, dass wir unsere Sünden bekennen. Im Neuen Testament heißt es: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1 Joh 1,9). Ich bin der Meinung, dass es treffender wäre, diese glühende Kohle als Symbol für niemand anderen als den Herrn Jesus Christus selber zu bezeichnen. Es war er, der hoch und erhaben auf dem Thron saß, und es war er, der hoch am Kreuz hing. Es ist absolut grundlegend, dass er erhöht wird, da er in diese Welt kam, zu einem von uns wurde, damit er zum „Lamm [Gottes], das der Welt Sünde trägt“ (Joh 1,29), werden konnte.

Und somit werden Jesajas Lippen gereinigt. Ich verstehe das so, dass diese Handlung nur ein äußerlicher Ausdruck dessen war, was mit dem inneren Menschen geschah. Das, was aus dem Herzen eines Menschen kommt, geht über seine Lippen. Und wenn die Lippen gereinigt werden, wird auch das Herz gereinigt.

Da gab es im Neuen Testament einen Mann, der auch „verging“. Er hieß Paulus und rief: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“ (Röm 7,24). Als Paulus dies ausrief, war er kein verlorener Sünder mehr, sondern ein Heiliger Gottes. Er hatte die Lektion gelernt, dass er im Geist wandeln musste, weil er aus sich selbst nicht für Gott leben konnte. Man kann nur durch die göttliche Gnade in Gott leben. Die Verantwortung des Menschen liegt darin, seine Sündhaftigkeit und sein Unvermögen, Gott wohlgefällig sein zu können, zu bekennen. Aus diesem Grund muss das Erlösungswerk Christi immer wieder auf unser Leben Anwendung finden. – Nachdem Jesajas Lippen gereinigt wurden, geschieht etwas. Hören Sie dazu Vers 8:

„Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!“ (Jes 6,8).

Es ist interessant, dass Jesaja bis zu diesem Zeitpunkt noch nie den Ruf Gottes vernommen hatte. Ich behaupte, dass viele Christen noch nie den Ruf verspürt haben, etwas für Gott zu tun, weil sie sich noch nie haben reinigen lassen. Als Christen haben sie diese große Notwendigkeit anscheinend noch nicht erkannt. Gott möchte kein „schmutziges Geschirr“ benutzen – das kann ich Ihnen sagen! Es ist zwar wahr, dass Gott sein Wort auch segnet, wenn es von denen verkündigt wird, die in Sünde herumplantschen. Aber irgendwann einmal wird Gott sie doch scharf richten. Ich werde natürlich keine Namen nennen, aber ich habe einige Pastoren gekannt, die den Segen Gottes eine Zeit lang genossen haben. Dann fingen sie wieder an zu sündigen, und Gottes Urteil folgte stehenden Fußes.

Jesaja hörte Gottes Ruf: „Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein?“ Wenn Sie genauer hinschauen, werden Sie bemerken, dass in diesem Vers die Personalpronomen „ich“ und „unser“ sowohl in der Einzahl als auch in der Mehrzahl stehen. Ich bin der Meinung, dass dies eine klare Andeutung dafür ist, dass unser Gott ein dreieiniger Gott ist. Im ersten Buch Mose gibt es ähnliche Stellen, wo „elohim“, die Bezeichnung für Gott, in der Mehrzahl steht, aber von einem Verb in der

Einzahl gefolgt wird. Jesaja antwortete mit: „Hier bin ich, sende mich!“ Jesaja hörte Gottes Ruf zum ersten Mal und antwortete auf ihn, so wie es ein gereinigter Mensch tun würde. Es gibt heute meines Erachtens zu viele Menschen, die gebeten werden eine Aufgabe in der Gemeinde zu übernehmen. Denn diese sollten sich erst einmal reinigen lassen und richtig mit Gott stehen. Sie sollten ihre Lippen mit glühenden Kohlen berühren lassen. Sie müssen die Sünden in ihrem Leben bekennen, weil ansonsten ihr Dienst steril und frustrierend sein wird, bis dies geschehen ist. – Beachten Sie jetzt den Auftrag, der Jesaja gegeben wird. Vers 9:

„Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Höret und verstehet's nicht; sehet und merket's nicht!“ (Jes 6,9).

Die Botschaft, die Jesaja verkündigen soll, ist auf den ersten Blick wirklich sehr merkwürdig. Mit „diesem Volk“ ist natürlich das Volk Israel gemeint. – Vers 10:

„Verstocke das Herz dieses Volks und lass ihre Ohren taub sein und ihre Augen blind, dass sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen“ (Jes 6,10).

Jesajas Auftrag lautete also, eine Botschaft des Lichts unter dem Volk zu verkündigen. Das Licht deckt lediglich die Blindheit der Menschen auf. In der Dunkelheit können sie gar nicht wissen, ob sie blind sind oder nicht. Matthäus 13, Verse 14 und 15, hat die folgenden Worte unseres Herrn aufgezeichnet: „Und an ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt, die da sagt: ‚Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt: Ihre Ohren hören schwer und ihre Augen sind geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, und ich ihnen helfe.‘“

Ich möchte dies anhand eines Beispiels aus meiner Kindheit verdeutlichen. Als ich noch ein Junge war, hatten wir auf unserem Bauernhof eine alte störrische Kuh. Als es im Winter schon früh dunkel wurde, musste ich eine Laterne mit hinaus in den Stall nehmen. Als ich am Haferschuber vorbeiging, geschahen immer zwei Dinge: Die Ratten nahmen die Beine in die Hand (oder sie hätten es getan, wenn sie Hände gehabt hätten), und die kleinen Vögel oben im Gebälk fingen an zu zwitschern und

zu singen. Die Gegenwart des Lichts führte dazu, dass die einen die Flucht ergriffen, während die anderen zu singen begannen. Hat das Licht etwa die Ratte zur Ratte gemacht? Nein, sie war schon eine Ratte, bevor das Licht überhaupt erschien. Das Licht hat lediglich erkennen lassen, dass sie eine Ratte war. Als der Herr Jesus in die Welt kam, war er das Licht der Welt. In seiner Gegenwart geschahen zwei Dinge: Die Vögel begannen zu zwitschern und die Ratten ergriffen die Flucht.

Ich möchte den gleichen Gedanken noch anhand einer weiteren Geschichte verdeutlichen. Vor Jahren gab es ein schweres Grubenunglück im Ruhrgebiet. Viele der Kumpel waren eingeschlossen, weil die Stollen an mehreren Stellen aufgrund einer Explosion eingestürzt waren. Nach mehreren Tagen schaffte es die Grubenwehr endlich, sich zu den eingeschlossenen Kumpeln durchzugraben. Eine der ersten Dinge, die sie den verschütteten Kumpeln brachte, war eine Grubenlampe. Nachdem die Lampe eingeschaltet worden war, sprach einer der Kumpel: „Getz ma Butta bei die Fische! Wat soll denn der Kokolores? Mach doch endlich ma die Funzel an!“ Die anderen Kumpel schauten ihn entsetzt an und bemerkten plötzlich, dass er durch die Explosion erblindet war. Und das bemerkten sie natürlich erst, nachdem die Grubenlampe eingeschaltet worden war. Wenn das Licht erleuchtet, wird klar, wie ein Mensch ist, und das wollte Jesaja in unserem Bibeltext gesagt haben. Und genau aus diesem Grund zitierte der Herr Jesus Christus diesen Abschnitt.

Paulus schrieb: „Gott aber sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christus und offenbart den Wohlgeruch seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten! Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verloren werden: diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Wer aber ist dazu tüchtig?“ (2 Kor 2,14-16). Wenn ich in meinem Dienst als Pastor die Einladung ausgesprochen habe Christus anzunehmen, habe ich dem oftmals hinzugefügt: „Falls Sie Christus abgelehnt haben, falls Sie also in diese Gemeinde als Verlorener gekommen sind und auch als Verlorener wieder gehen, kann ich Sie nicht länger zu meinen Freunden zählen, da Sie jetzt nicht in die Gegenwart Gottes treten und nicht von sich behaupten können, Sie hätten die frohe Botschaft nie in Ihrem Leben gehört.“ Sehen Sie, das Licht des Evangeliums offenbarte, dass sie blind waren, und sie lehnten Jesus Christus ab. Es war nicht er, der sie blind gemacht hatte, sondern er deckte lediglich ihre Blindheit auf.

„Gott aber sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christus“, schreibt Paulus im zweiten Korintherbrief. Wir siegen immer! Es gibt Leute, die darauf stolz sind, wie viele Seelen durch sie gerettet wurden. Aber ich bin lieber auf die Tatsache stolz, dass Tausende, wenn nicht Millionen von Menschen das Wort Gottes hören. Meine Aufgabe ist das Säen der Saat, des Wortes Gottes. Es ist aber die Aufgabe des Heiligen Geistes, die Herzen der Zuhörer anzurühren.

Ins Deutsche übertragen von Andreas Eitschberger

Redaktionelle Bearbeitung: Kai-Uwe Woytschak